

Rundschau.

Durch die neue Heeresvorlage sind am 1. Oktober 1913 insgesamt 38467 Mann mehr einzustellen als bisher, und zwar 21835 Mann bei der Infanterie, 4487 Mann bei der Kavallerie, 4533 Mann bei der Feldartillerie, 3308 Mann bei der Fußartillerie, 1576 Mann bei den Pionieren, 1544 Mann bei den Verlehrsgruppen und 1184 Mann beim Train. Außerdem kommen neu zur Einstellung: 8625 Reitpferde und 6070 Zugpferde. Die Gesamt-Einstellstärke des deutschen Heeres wird vom 1. Oktober 1913 betragen: 31459 Offiziere, 2480 Sanitätsbeamte, 865 Veterinäre, 1593 Zahlmeister, 1294 militärische Beamte, 107794 Unteroffiziere, 647793 Mann, zusammen also 793288 Mann.

Die nächsten Kaisermandöver. Im Gegensatz zu dem kleinen Kaisermandöver in Schlesien, das man in unterrichteten Kreisen als das letzte seiner Art bezeichnet, werden im September 1914 ganz ungewöhnlich große Heeresmassen beteiligt sein. Auf größtenteils oberhessischem Gebiet, um den Vogelsberg herum, zwischen Wartburg und Fulda, werden zwei Armeen gegeneinander kämpfen, deren eine das VII. (westfäl.), das VIII. (rhein.) und das X. (hannövr.), die andere das XI. (hess.-thüring.), das XVIII. (nassauisch-großherzoglich-hess.) und das II. bayrische A.R. aus Unterfranken und der Rheinpfalz umfaßt. An Heeresreiterei will man aus 5 Divisionen zwei Kavalleriekorps aufstellen. Als die beiden Armeeführer sind die Generalinspektoren der 3. und der 6. Armee-Inspektion, General Oberst v. Bülow und Herzog Albrecht von Württemberg, in Aussicht genommen. Das Kaisermandöver 1915 wird ähnlich große Verhältnisse am Oberrhein bringen, wo in der Hauptsache das XIII. (königl. Würt.), das XIV. (bad.), das XV. (els.), das XVI. (lothr.), wiederum bayrische Truppen und zum ersten Mal das XXI. A.R. (von der Saar) über sollen.

Berlin, 21. Sept. Das große Interesse, das den olympischen Spielen von der Reichsregierung entgegengebracht wird, zeigt sich u. a. darin, daß sie dem Reichsausschuß für olympische Spiele erhebliche finanzielle Unterstützungen in Aussicht gestellt hat. Insgesamt sieht der Etat für olympische Spiele 300 000 M. vor, davon 200 000 M. für deutsche Turnerspiele.

Cuxhaven, 22. Sept. Die beiden Bergungsdampfer „Kaiser“ und „Albatros“ des Norddeutschen Bergungsvereins, die zum Auffuchen des Wracks des Marineluftschiffes „E. 1“ von Cuxhaven ausgelaufen waren, sind unverrichteter Sache nach dort zurückgekehrt. Die beiden Dampfer haben 48 Stunden die angeblich durch eine Boje bezeichnete Untergangsstelle in weitestem Umkreise mit einem besonders eingerichteten Suchgeschirr abgesehen, aber nichts gefunden. Das bestätigt die Annahme, die man von Anfang an in Fachkreisen hatte, daß das verhältnismäßig leichte Wrack des Luftschiffes noch unter dem Wasser weiter geführt worden ist. Eine weitere planmäßige Nachforschung nach dem Wrack ist schon tagelang betrieben, aber schließlich als völlig zwecklos aufgegeben worden.

Essen, 22. Sept. In den Kruppwerken tritt Arbeitsmangel ein. Es finden Arbeiterkündigungen statt. Auch die Arbeitszeit ist verkürzt worden.

Karlsruhe, 22. Sept. Wegen Fortdauer der Seuchengefahr hat das Ministerium des Innern, das zurzeit bestehende Verbot des Handels mit Geflügel im Umherziehen bis 1. April 1914 verlängert. Ausgenommen ist der hauserweise Einkauf von Geflügel, das zur alsbaldigen Schlachtung bestimmt ist.

Obst- und Honig-Verkaufstage werden auch in diesem Jahre von der Badischen Landwirtschaftskammer im Oktober veranstaltet, und zwar am 3. Oktober in Rehl, am 6. Oktober in Freiburg, am 8. Oktober in Heidelberg und am 10. Oktober in Karlsruhe. Die in früheren Jahren außerdem für solche Verkaufstage in Frage kommenden Städte können in diesem Jahre bei der in Aussicht stehenden geringen Ernte nicht berücksichtigt werden.

Weinheim i. B., 22. Sept. Auf der Redaktion des Weinheimer Anzeigers erschien der angebliche desertierte Fremdenlegionär Max Häfeler aus Schwäbisch-Hall und bot Manuskripte über seine „Reiseerlebnisse“ zum Kauf an. Auf Anfrage bei dem Stadtschultheißenamt in Schwäbisch-Hall erfolgte die Auskunft, daß die Angaben des Häfeler auf Unwahrheit beruhen und daß er ein Schwindler und Betrüger ist. Er wird wohl nicht der einzige sein, der den allgemeinen Abscheu gegen die Fremdenlegion für seine Zwecke ausbeutet.

Bei einem Festessen, das die Stadt Posen nach der Einweihung des Rathauses gab, waren etwa 40 Personen nach dem Genuß von Hummern erkrankt. Die Staatsanwaltschaft hat jetzt eine Untersuchung eingeleitet und Zeugen vernommen.

München, 22. Sept. Die auf der Zugspitze abgestürzten zwei Touristen sind wohlbehalten in Garmisch eingetroffen.

Bisnau, 22. Sept. Bei einer Tagesstour mit ihrem Bruder auf den Rigi kürzte am Heuberg in der Nähe des Rigi-Riffes eine 19jährige Dame aus Schlettstadt aus 60 Meter Höhe ab und war sofort tot.

London, 22. Sept. Aus Lahore wird gemeldet, daß die Bank von Indien, die mit 1 600 000 Pfund Kapital arbeitet, gezwungen war, ihre 72 Filialen in ganz Indien zu schließen. Die mit zwei Millionen Pfund arbeitende Bank von Amritsa hat ebenfalls ihre Geschäfte geschlossen. Die Geschäftsleute sind über die so plötzlich hereingebrochene Katastrophe ganz bestürzt.

Auf der Long-Island-Bahn riefen gestern bei Collegepoint nahe bei New-York zwei elektrische Züge zusammen. Vier Passagiere wurden getötet und 60 verletzt.

Allerlei von der Eisenbahn.

Obgleich die Eisenbahn mit unserem täglichen Leben aufs engste ver wachsen ist, so herrschen doch über die Preise des rollenden Materials oft noch die irrigsten Ansichten, selbst auch bei solchen Personen, die tagtäglich die Eisenbahn benutzen. Wie bei allem, so fallen und steigen die Preise für Lokomotiven und Wagen ebenfalls, doch sind diese Summen nur geringe, so daß die nachfolgenden Zahlen etwa als richtig gelten können. Es kostet z. B. eine der großen Schnellzuglokomotiven Type C, von denen Württemberg bis jetzt 20 Stück besitzt, rund 90 000 M. Die Maschine hat ein ungefähres Gewicht von 75 Tonnen oder von 1500 Zentnern. Die Heizfläche dieser Maschinen beträgt etwa 15 Quadratmeter. Bedeutend billiger wie diese Klasse stellen sich die ebenfalls neu beschafften T 5 Lokomotiven, die nur etwa 60 000 M. kosten. Der Wasserlasten dieser Maschine faßt rund 10 Kubikmeter, während der Kohlenbehälter dieser sogenannten Tenderlokomotiven (Lokomotiven ohne besonderen Tender) bei jeder Füllung mit ca. 3500 Kilogramm Kohlen beladen wird. Ein Personenwagen 1. und 2. Klasse neuester Konstruktion für Schnellzüge, ein sogen. ABBu Wagen, kostet rund 52 000 M., während ein Personenwagen 2. und 3. Klasse für Schnellzüge auf 42 000 M. kommt. Diese beiden Wagen sind 4achsig und mit Seitengang gebaut, ebenso ein CCü, ein Schnellzugswagen 3. Klasse, dessen Anschaffung ca. 33 000 M. kostet. Gegen diese Summe sind die Beschaffungskosten für einen gewöhnlichen Wagen 4 Klasse mit 2 Achsen geringfügig zu nennen, er kostet nur 8000 bis 9000 M. Für einen gewöhnlichen 2achsigen bedeckten Güterwagen werden rund 2000 M. gerechnet. Bei dem Preis der großen Schnellzuglokomotiven spielt natürlich auch die innere Ausstattung eine sehr wesentliche Rolle. Schließlich möge noch der Preis angegeben sein, den ein vollständiger Schnellzug darstellt, bestehend aus einer Schnellzuglokomotive Type C, einem Gepäckwagen, einem Personenwagen 1. und 2. Klasse, einem solchen 2. und 3. Klasse und noch 2 Wagen 3. Klasse. Ein solcher Zug hat einen ungefähren Wert von 272 500 M. Daraus läßt sich ersehen, welche Verluste an Material eine Eisenbahnverwaltung erleidet durch Unglücksfälle, wie z. B. dasjenige bei Mühlheim i. B. etc.

Württemberg.

Stuttgart, 22. Sept. Im Schlafwagenverkehr Berlin—Stuttgart ist eine Neuerung eingetreten. Bisher konnte ein Reisender 1. Klasse eine kleine Abteilung für sich beanspruchen, wenn er anderthalb Zusätze entrichtete. Vom 1. Oktober an kann ein solcher Reisender ein Abteil für sich allein beanspruchen, wenn er einen Zuschlag erster Klasse für 12 M. entrichtet.

Stuttgart, 21. Sept. Berechtigtes Aufsehen in Lehrerkreisen erregt nach dem „Neuen Tagblatt“ gegenwärtig eine neue Rechenmaschine. Der Erfinder ist Hauptlehrer Knoblauch von Unterschwarzach, Ob. Waldsee. Es lassen sich an der Maschine sämtliche Operationen für die Unterklasse im Zahlenraum von 1—1000 vornehmen; sie ist für das Bruchrechnen in der Oberklasse von besonderer Originalität. Die Konstruktion beruht auf eigenen Grundsätzen, die es ermöglichen, daß besonders schwach begabte Schüler an der Hand dieser Maschine leichter als bisher ins Rechnen eingeführt werden können. Die neue Erfindung wird auch in Taubstummenanstalten offene Türen finden.

Stuttgart, 21. Septbr. (Radium-Spende.) Auf Veranlassung von Sanitätsrat Dr. Schidler hat der ärztliche Landesverein eine Aktion zugunsten der Versorgung der Tübinger Kliniken mit Radium oder Mesothorium zur Krebsbestrahlung eingeleitet, und beim Kultministerium den Antrag auf Gewährung von Staatsmitteln gestellt. Heute schon ist durch Schenkung die Hälfte der bedeutenden Summe angebracht, die zum Ankauf der erforderlichen 200 Milligramm Radium erforderlich sind. 2 Tübinger Professoren, der Gynäkologe Dr. H. Fellheim und der Physiker Dr. Edgar Meyer, werden am 15. Oktober im Königsbau einen gemeinsamen Vortrag über die Einwirkung von Radium und Röntgenstrahlen auf Atome und über die Strahlenbehandlung von Geschwülsten halten.

Tuttlingen, 20. Septbr. Mit der Stellungnahme der bürgerlichen Kollegien zu dem Baader'schen Donauversinkungsprozeß beschäftigte sich eine Versammlung der Ortsgruppe des Verbandes der Industriellen; sie beschloß einstimmig folgende Erklärung: „Die Ortsgruppe bedauert die unverständliche Stellung der bürgerlichen Kollegien gegenüber dem Baader'schen Projekt und die unrichtige Behandlung ihrer Eingabe vom 21. August ds. Js. Die Ortsgruppe wendet sich erneut an die bürgerlichen Kollegien und verlangt, daß dieselben der württembergischen Regierung die energische Bitte um Unterstützung des Baader'schen Vaugesuchs unterbreiten. Sämtliche Städte von Tuttlingen bis Ulm sollen zum Abschluß eingeladen werden. Sollten die bürgerlichen Kollegien für die moralische Unterstützung Baaders wieder kein Verständnis zeigen, so soll sofort eine öffentliche Bürgerversammlung einberufen werden. Hr. Ingenieur Baader sagen wir für seine uneigennütige, rastlose Tätigkeit, Tuttlingen den ununterbrochenen Zulauf des Donauwassers zu verschaffen, herzlichen Dank.“

Heilbronn, 23. Septbr. Im Alter von 80 Jahren ist gestern der Ehrenkommandant der hies. Feuerwehr, Karl Kenner, gestorben. Ueber 50 Jahre gehörte er der hiesigen Feuerwehr an, die er von 1872 bis 1912 als ihr Kommandant leitete. Daneben übte er auch jahrelang die Funktion eines Bezirksfeuerlöschinspektors aus und gehörte dem württembergischen Landesfeuerwehrausschuß der Zentralstelle für Feuerlöschwesen und dem Reichsfeuerwehrausschuß an.

Oehringen, 22. Sept. Auf der Fliegerstation Waldburg ging gestern abend bei einem Probeflug eine Kumperttaube in sehr steiler Richtung mit solcher Gewalt nieder, daß sich der vordere Teil des Apparats tief in den Boden einbohrte. Das Flugzeug blieb infolgedessen in nahezu senkrechter Stellung stecken. Propeller, Motor und Apparat sind sehr stark beschädigt. Die beiden Offiziere scheinen mit dem Schrecken davongelommen zu sein.

Baihingen a. E., 23. Sept. Für die Opfer in Mühlhausen gehen täglich der Oberamtspflege reichliche Gaben zu. Von dem Reichstagsabgeord-

g-
annte

i/Br.
rg.

k.
renalb.
XXXXXX
enbürg.
tember,
„Unter“
er
Vorträgen,
anz
ürg freundl.
and.
men Zutritt.
3. „Anker“
XXXXXX
terfaison
etc.
Abänderung!
onshaus
De Ponte.
pelfarbe
für
beschauer
eben: violett—gift
n in der
eh'schen Buchdr.

neten des Bezirks ist als vorläufiges Ergebnis der Sammlung der schöne Betrag von 655 M. zu verzeichnen.

Isny, 22. Sept. In dem Stadel des H. K. Jmmler in Dornwaid, Gemeinde Neutrauchburg, brach gestern vormittag Feuer aus, durch das der ganze Stadel eingäschert wurde. 15 Schweine sind verbrannt. Ferner sind verschiedene landwirtschaftliche Geräte und Maschinen, sowie etwa 6000 Jtr. Futter den Flammen zum Opfer gefallen.

Rottenburg, 22. Septbr. Die Kgl. Landesgefängnisverwaltung Rottenburg hat heute einen Teil ihres Hopfenprodukts verkauft um 200 M. den Zentner nebst Draufgeld.

(Landesproduktbörse Stuttgart). Bericht vom 23. Sept. Das Getreidegeschäft bewegte sich auch in abgelaufener Berichtwoche in recht ruhiger Haltung. Die härteren und billigeren Angebote von Amerika und Ausland begegneten nur sehr schwacher Kaufkraft. — Das Hauptinteresse erstreckt sich augenblicklich auf Landware, die auch reichlich angeboten und im Preise etwas nachgiebiger war. Weizen per 100 Kilogramm inkl. Saft Wehl Nr. 0: 33.75 M bis 34.75 M, Nr. 1: 32.75 M bis 33.75 M, Nr. 2: 31.75 M bis 32.75 M, Nr. 3: 30.25 M bis 31.25 M, Nr. 4: 29.75 M bis 30.75 M, Nr. 5: — M bis 3.00 M (ohne Saft netto Kaffe).

Stuttgart, 23. Septbr. (Som Markt.) Auf dem heutigen Großmarkt galten folgende Preise: Kapsel 12—18 J, Birnen 15—28 J, Zwetschgen bei starker Zufuhr 9—11 J, Preiselbeeren 35 J, bläuliche Tomaten 14 J, ausländische Trauben 20—22 J per Pfund. Kleine Einmachgurken fanden auf 45 J per 100 Stück, Zwiebeln auf 4—5 J per Pfund.

Dermisches.

Eine Wette und ihre Folgen im Zirkus. Dieser Tage war in Ulm der bekannte Zirkus Corty-Althoff. Bei dieser Gelegenheit kam es zu einer originellen Wette. In einer Ulmer Wirtschaft saßen einige Herren beim Dämmerkochen. Im Lauf des Gesprächs kam die Rede auch auf die bekannten „Ulmer Arno-Matronen“, wobei über die Größe des Gebäudes gewandelt wurde. Dies veranlaßte den Hersteller der Matronen, Fabrikant Arno Müller, den Spöttern eine Wette anzubieten, der zufolge er eine Matrone so groß herzustellen habe, wie sie noch kein Ulmer oder sonst jemand gesehen habe. Der zufällig anwesende Geschäftsführer des Zirkus nahm ihn beim Wort und verlangte von ihm die Einlösung seines Versprechens. Nun war guter Rat teuer, denn die Bewohner der Stadt der „Brehel- und Brotbäcker“ sind in dieser Beziehung sehr verwöhnt. Aber der Matronenfabrikant wußte sich zu helfen. Er stellte eine Riesenmatrone mit einem Durchmesser von 4 Meter und einem Gewicht von 340 Pfund her, die von 8 Männern offen durch die Stadt transportiert werden mußte und allenthalben großes Staunen hervorrief. Nicht weniger wie 900 Eier, 100 Pfd. Marzipan und 70 Pfd. Schokolade waren zur Herstellung des Riesengebäudes erforderlich, das am Abend unter den Zirkusbefuchern verteilt wurde. Die Wette war glänzend gewonnen.

Ehlingen, 21. Sept. Die Bäcker und Friseur führen Krieg! Die Bäcker haben nämlich beschlossen, den Frisuren beim Einkauf von Back-

waren keine Rabattmarken zu verabsolgen. Warum nicht? Weil das Rasieren hier 15 Pfg. kostet. Die Friseure gaben nun den Bäckern die Laibe heim. Das Friseurorgan, die „Süddeutsche Fachzeitung für Friseure und Perückenmacher“, schreibt: „Wenn der Herr Bäckermeister sich jede Woche einmal, ja sogar zweimal rasieren läßt, so ist das doch ein kolossaler Verdienst, ja es besteht sogar die Befürchtung, daß die Friseure bei so üppigem Einkommen bald so dick werden wie die Herrn Bäckermeister! Kollegen von Ehlingen! Verlangt von den Bäckermeistern für Rasieren 30 Pfg. oder bezieht euer Brot von Weitingen, und wenn ihr die Ehlinger Bäckermeister als Kunden verliert und darob den Hungertod sterbet, dann laßt auf euren Grabstein schreiben: „Wanderer, bist du ein Bäck, So geh' von diesem Grabe weg!“

„Die Wasserung.“ Wer die Zeitungsberichte über die neue Zeppelin-Katastrophe verfolgt hat, dem wird sicherlich ein Wort aufgefallen sein, das seinem Sprachschatz bislang unbekannt gewesen ist. Es war da anlässlich der Schilderung des Niedergehens des Zeppelinluftschiffes auf dem Wasser von einer „Wasserung“ die Rede. Die „Wasserung“ ist wohl im Anschluß an die „Landung“ geprägt worden, und das Wort kann mit Recht als ein erfreulicher Zuwachs der deutschen Sprache bezeichnet werden; denn eine „Landung zu Wasser“ war ein Widerspruch in sich, und sonst ermangelte unsere deutsche Sprache eines kurzen klaren Ausdrucks für das Niedergehen eines Ballons auf einer Wasseroberfläche. Es ist dies ein treffendes Beispiel für die Tatsache, wie für neue Dinge in verhältnismäßig kurzer Zeit auch die passenden Worte geprägt werden. Sie sind plötzlich da, ohne daß man recht weiß, wer nun der Vater des Gedankens war. Und man möchte fast sagen, es geht mit ihnen jaust so, wie mit den Volksliedern. Sie sind im Nu in aller Munde.

Der Fremdenbesuch 1913. In diesem Jahre wurde der Rekord erreicht: über 200 000 Amerikaner haben in dieser Saison das europäische Festland betreten. Die beliebten Badeorte und Großstädte Europas haben schon lange erkannt, welche Einnahmequelle ihnen von Amerika her in Aussicht steht, besuchten doch schon im Jahre 1910 188 000 Amerikaner Europa. Deshalb machten die deutschen Bäder in den Vereinigten Staaten große Klame, die sich anscheinend gelohnt hat. Die französischen und englischen Bäder blieben in dieser Beziehung weit hinter den deutschen zurück. — In Berlin waren im Monat August 143 359 Fremde, das sind 2634 Fremde weniger als im selben Monat des Vorjahres. — Auffallend ist unter den Fremden die große Anzahl von Russen. Die Russen herrschen überhaupt augenblicklich im Fremdenbild Berlins. Sie füllen die Hotels und bringen Leben in die Detailgeschäfte. Nach den Russen kommen dann die Amerikaner, welche im Monat August mit 7010 Personen in Berlin vertreten waren.

Mache Kinder nicht zu fürchten! Dein kleiner Schreihals quält dich, und du weißt dir nicht zu helfen. Da fällt dir ein Mittel ein: „Sei still!

Sonst wird der Popanz kommen und dich holen!“ Ein Schreck huscht über das Gesicht des Kindes und eine Furcht besfällt es. Vielleicht ist es augenblicklich ruhig und du bist befriedigt. Aber wie teuer hast du den Erfolg erkaufte! Furcht ist eine der schrecklichsten Martern, die es für die kindlichen Nerven gibt. Kinder in Furcht versetzen, heißt, sie einer Hölle überliefern. Der Erfolg kann die Grausamkeit des Mittels nie rechtfertigen oder auch nur entschuldigen. Ueberhaupt der Erfolg! Wenn nun das Kind trotz Drohung weiter schreit und der Popanz nicht kommt? Deine Wahrheitsliebe, dein erzieherischer Ernst, deine Autorität — wie sehen sie in den Augen der Kinder aus? Auch mit abergläubischen Prophezeiungen und Gespenstergeschichten befaße dich nicht. Das empfindsame Kind wird damit unnütz beunruhigt und gequält, das robuste Kind kommt bald hinter die Geheimnisse zu deinem Schaden. Aufregende Märchen vermeide nach Möglichkeit. Wenn du aber schon nicht mehr mit der Hege oder dem Popanz drohst, so ersehe sie auch nicht durch den Schutzmänn. Da kiesel dein Bichtlein über den Weg; du befürchtest Gefahr für ihn: „Schnell, gehe zurück, der Schutzmänn kommt!“ Und der Kleine springt entsetzt zur Seite unter deinen mütterlichen Schutz. Wie töricht für eine Proletariemutter, mit dem Schutzmänn zu drohen! Ein Organ, zu unserem Schutze bestellt, für unseren Dienst bestimmt, von unserem Gelde befolgt — können wir ein Interesse daran haben, es in den Augen unserer Kinder als eine höhere und stärkere Gewalt, als eine Herrschaft über uns erscheinen zu lassen, die uns mit Ehsfurcht, Angst und Schrecken erfüll n muß, vor der wir in Gehorsam und Ohnmacht uns beugen müssen? Sage deinem Kinde, vor dem Schutzmänn brauchst du dich nicht zu fürchten! Wer das Rechte tut, braucht überhaupt keine Furcht zu haben. Und wenn schon einmal Furcht sich meldet, dann nimm alle Kraft zusammen, um sie zu besiegen! (Aus: E. Wulffen, Das Kind [Verlag von P. Langenscheid, Berlin]).

So ist jetzt für manchen eine offene Frage, wie er sich die Zeit vertreiben soll, wenn die Abende länger und länger werden. Wir möchten deshalb unsere Leser auf eine Beschäftigung hinweisen, die sich für einen jeden ohne Ausnahme eignet, die aber ganz besonders im Kreise der Familie für sehr wenig Geld viel Spaß macht und die außerdem noch den Vorzug hat, daß, während sie künstlerisch und literarisch bildet, sie auch noch auf jeden Wrisgram erheitend wirkt. Vom Verlag der „Wegendorfer-Blätter“ in München, Perusstraße 3, sind nämlich für den Betrag von 50 Pfg. Probebände der überall beliebten Zeitschrift „Wegendorfer-Blätter“ herausgegeben worden, die bei jeder Buchhandlung in mehreren verschiedenen Zusammenfassungen zu haben sind und die 6 verschiedene Nummern zu einem stattlichen Band vereinigt enthalten. Wo keine Buchhandlung erreichbar ist, bestelle man unter Hinzufügung von 20 Pfg. für Porto direkt bei dem oben genannten Verlag. Es gibt kein besseres Mittel, sich mit dem reichen Inhalt der „Wegendorfer-Blätter“ vertraut zu machen. Auch für diejenigen, die die Zeitschrift öfter zu Gesicht bekommen, ist in den Probebänden bei ihrer wechselnden Zusammenstellung meist noch viel des Interessanten vorzufinden. Das Abonnement auf die „Wegendorfer-Blätter“ kostet bei 13 inhaltreichen Nummern vierteljährlich ohne Porto nur M. 3.—.

Doktor Stillfried.

Humoristischer Roman von Dora Duncker.

64

(Nachdruck verboten.)

Wie ein Fiebernder hatte er sich in diese neue Arbeit gestürzt, deren Plan augenscheinlich zwischen gestern und heute in ihm gereift war. In den nächsten Tagen beabsichtigte er, eine größere Reise anzutreten, um Laboratorien und Krankenhäuser zu besuchen und Verbindungen für den neuen Fabrikationszweig anzubahnen.

Der Rektor schüttelte den Kopf zu diesem rastlosen Treiben. Oskar war immer ein unermüdlicher Arbeiter gewesen, aber er hatte mit heiterer Gelassenheit geschafft. Jetzt schien etwas Unsichtbares hinter ihm zu stehen, das ihn stieß und drängte und trieb, freudlos und ohne Raft. Auch der plötzliche Entschluß, eine neue, rein praktische Fabrikation zu betreiben, dankte dem alten Mann verwunderlich. Sein Sohn hatte bisher ausschließlich Sinn und Freude an der Kunst- und Luxusfabrikation gehabt, was konnte ihn jetzt dazu vermögen, sich plötzlich andern Zielen zuzuwenden?

Der Rektor blickte von dem Buch auf, über dem er gebückt geessen hatte, mit seinen Gedanken weit ab von den dicht bedruckten Seiten.

Vom Garten her klang ein rascher leichter Schritt. Robby stürzte in die Halle, atemlos und heiß.

Junge, Junge, wer wird denn so laufen bei

dem scharfen Wind! Wenn das Deine Schwester wüßte —

Der junge Mensch warf verdrossen einen Pack Bücher beiseite, den er in der Hand getragen hatte, und sagte geringschätzig: „Sehr gleichgültig, was Gustava meint. Ich bin Schuß mit ihr für alle Zeiten.“

Der Rektor lächelte ein wenig ungläubig. Er kannte Robbys zum guten und zum bösen leicht überschäumendes Temperament.

„Was hat es denn gegeben, mein Junge?“

Robert maulte und wollte nicht mit der Sprache heraus.

„Sie will fort.“ plägte er dann heraus — „ganz fort von Wollenstein, von Untersberg, von — was weiß ich. Sie will nach Holland zurück, wahrscheinlich nach Amsterdam, zu diesem Rembrandt, nach dem sie ja ganz verrückt ist.“

Er drehte sich hastig um und lief nach der Tür.

„Da kommt Herr Fredenskirch. Der kann es gleich mit anhören und sein Veto einlegen.“

„Ein Veto? Gegen was?“ fragte Fredenskirch im Eintreten ohne sonderliches Interesse.

„Meine Schwester will fort. Ganz und für immer, morgen schon!“

Es kam halb wütend, halb verzweifelt heraus.

Oskar hatte sich abgewendet und blickte, am Fenster stehend, in den wieder neu fallenden Regen

hinaus, der all die bunte Herbstpracht seines Gartens in graue, schwere Schleier hällte.

Der junge Mensch trat dicht an ihn heran und legte ihm die Hand auf den Arm.

„Sie müssen ihr die Leviten lesen, lieber Meister. Was ist das für ein Unfuss, ganz allein in die Fremde, Stunden geben, Bilder kopieren — da soll sie lieber für uns arbeiten, wenn sie durchaus nicht an die große Kunst zurück will.“

Oskar schluckte mühsam. Halbabgewendet auf die verregneten Georginen unter dem Fenster starrend, sagte er:

„Haben Sie Ihrer Schwester das gesagt, Robby?“ Er wartete atemlos auf die Antwort.

„Ja, aber sie hat mir keine Antwort darauf gegeben.“

Der alte Mann am Kamin sah in schwerer Sorge auf seinen Sohn. Nach und nach glaubte er zu verstehen, weshalb Oskar sich mit so blinder, gieriger Hast in die Arbeit stürzte.

„Wollen Sie mit ihr sprechen, lieber Meister?“ drängte Robby.

Oskar zuckte schwer mit den Schultern. Halb und halb ahnte er, was Gustava Hill fort trieb. Dann wieder fragte er sich: kann es wirklich sein, daß sie so sehr an dem Gedanken hängt, für Untersberg zu handwerkern? Verargt sie es mir so sehr, daß ich mein Wort nicht gehalten habe, auf unsere Abmachung am Festabend nicht zurückgekommen bin?

(Fortsetzung folgt.)